

zeugung falscher Eindrücke unvermeidlich. So dürfte beispielsweise der Erfolg der cenomanen Transgression manchem Beschauer nicht genug zum Bewußtsein kommen, da die verbliebene vorwiegende Landbedeckung in den höheren Nordbreiten auf einer Mercatorschen Weltkarte doch noch als eine bedeutende Entwicklung von Festland erscheint. Bei der Darstellung der Südhemisphäre folgt Max Fritz jenen Autoren, welche die Entstehung des südatlantischen und indischen Ozeans in möglichst späte Zeit verlegen. Ein begleitendes Textheft bespricht garz kurz in klarer Weise zunächst die allgemeinen Grundsätze für paläogeographische Rekonstruktionen und dann die Entwicklung der Festländer und Meere vom Oberkarbon bis zur Gegenwart. (K.)

**Dr. Max Fritz.** Geschichte des Tier- und Pflanzenreichs. 2 Wandtafeln. Verlag von A. Pichlers Witwe u. Sohn. Wien 1916.

Auf der ersten dieser beiden Tafeln ist die Geschichte der Pflanzen und der wirbellosen Tiere, auf der zweiten die Geschichte der Wirbeltiere und des Menschen dargestellt. Den Rahmen der Darstellung bildet ein Rechteck, an dessen einer Seite die Tier- und Pflanzengruppen und an dessen anderer Seite die geologischen Formationen angeführt sind. Die Darstellung der Lebensdauer der einzelnen Gruppen erfolgt durch rote Striche, durch Anschwellung derselben wird die Blütezeit, durch Unterbrechungen der Striche die wahrscheinliche zeitliche Fortsetzung der betreffenden Gruppe aufgezeigt. Auf diese Weise erscheint der Entwicklungsgang von je 27 Gruppen von Avertebraten und Vertebraten und von vier Gruppen von Pflanzen in übersichtlicher und Vergleiche leicht ermöglichender Weise zur Anschauung gebracht. Da die unterschiedenen Abteilungen der Formationen (bei Trias und Jura je drei, bei den übrigen je zwei) durch gleich lange Abschnitte ausgedrückt sind, droht hier dem Unkundigen die Gefahr, in ähnlicher Weise, wie er durch die vorbesprochenen Karten zu unzutreffenden Raumvorstellungen verleitet werden kann, zu unrichtigen Zeitvorstellungen zu gelangen. Sie wird sich bannen lassen, wenn es der Lehrer beim Unterrichte nicht versäumt, stets auf das Längenwachstum der geologischen Zeitalter mit zunehmender Entfernung von der Gegenwart hinzuweisen und dem Schüler einzuschärfen, daß er sich z. B. das Kambrium mindestens zweihundertmal so lang als das Quartär vorstellen müsse, auch wenn er beide durch gleich lange Strecken versinnbildlicht sieht. (K.)